



In Schenkenschanz kommt man nur bis ans Ufer, nicht rüber nach Düffelward. Im Bild: Ute Maaßen und Marita Janssen-Arntz vom Heimatverein. FOTO: A. HOYER-HOLDERBERG

THW arbeitet am Fähr-Vertrag

Bürgermeisterin rechnet danach dem Schänzer Konzept gute Chancen aus

Von Astrid Hoyer-Holderberg

Kleve-Schenkenschanz. Was aus den Plänen für einen Fährbetrieb Schenkenschanz geworden sei, kam kurz im Klever Rat zur Sprache. Bürgermeisterin Sonja Northing antwortete, sie habe mehrfach das Technische Hilfswerk (THW) angeschrieben, aber noch keine Antwort bekommen. Die NRZ hakte nach.

„Wir sind uns grundsätzlich einig, dass wir das machen wollen“, nämlich den Transport von Bürgern von der Schanz-Insel nach Düffelward im Hochwasserfall. Das sagt Mike Nienhaus, Geschäftsführer des THW in Wesel und zuständig für Kleve. „Aber eine umfangreiche Vertragskonstruktion macht man nicht mal eben auf Zuruf. Der Entwurf ist bereits gefertigt und steckt in der internen Prüfung. Danach werden wir an die Stadt Kleve herangehen. Ein normaler bürokratischer Vorgang.“ Es sei eine Frage der Quali-

tät, das genau auszuarbeiten. „Wir haben der Stadt aber bereits signalisiert, wir würden sie im Hochwasserfall auch trotzdem unterstützen“, auch wenn der offizielle Vertrag noch nicht unterschriftsreif wäre, versichert Nienhaus.

Es sei Pflichtaufgabe der Stadt, in Notfällen die kleine Fähre zu betreiben, sagt Sonja Northing. Dass das THW an dem Vertrag arbeite, freut sie, war ihr aber nicht bekannt gegeben worden. Der Vertrag regle auch Haftung, Reparatur und Weiteres. „Wenn das geklärt ist,

werden wir weitere Dinge vereinbaren können“.

Wird das THW auch touristisch einsetzbar sein und die kleine Fähre steuern, wenn es zum Beispiel Festlichkeiten in Schenkenschanz gibt? Oder auch den ganzen Sommer hindurch, wenn wieder Fahrradfahrer am Ufer stehen und die paar Meter gern 'rüber kämen? „Das ist nicht Vertragsbestandteil“, sagt Mike Nienhaus klar. „Wir haben nur über Hochwasserschutz verhandelt. Über alles andere wurde nicht gesprochen. Ich will aber

nicht ausschließen, wenn die Stadt an den Ortsverband herantritt, dass dann das Technische Hilfswerk an einzelnen Tagen den Transport quer über den Altrheinarm übernehmen würde“, stellt er in Aussicht.

Kleves Bürgermeisterin sagt der NRZ: „Die Schenkenschänzer haben uns ein Konzept vorgelegt, das ich persönlich gut finde, gut heiße und dem ich gute Chancen ausrechne.“ Die Einwohner hätten Kontakt zu einem privaten Betreiber, der die kleine Klever Fähre steuern würde. Ist denn das Angebot eines Niederländers über einen Fähr-Ring-Verkehr von Millingen über Lobith bis Schenkenschanz ausgeschlossen, weil dazu ein Fußweg durch deutsches Vogelschutzgebiet nötig wäre? Sonja Northing: „Ja, das ist zu streng geschützt.“ Die Fähre könnte nicht einmal gegenüber Lobith anlegen. Das wäre zwar bei Salmorth möglich, aber bis dahin sei dem niederländischen Interessenten die Strecke zu weit.

DIE FÄHRE UND DAS DORF

■ Die **Motorfähre „Martin Schenk“** sollte Fußgänger, Radfahrer, Pkw, Lastwagen, Trecker befördern. Sie fiel wegen häufiger Reparaturen mehrfach aus.

■ **Nach 105 Jahren** stellte die Stadt Kleve am 1. April 2016 den

Fährbetrieb von Schenkenschanz aus Kostengründen ein.

■ **Drei Hektar, 47 Häuser und 92 Schänzer** Bürger hat das Dorf. Erreichbar ist es über die schlecht ausgeschilderte Martin-Schenk-Straße ab Griethausen.